

«Der Hahn darf krähen»

Unter dieser Überschrift habe ich kurz vor Weihnachten folgendes gelesen:

«Was sind das für Zeiten, in denen bald kein Hahn mehr krähen darf? Demnächst scheinen wir so weit zu sein, und kein Mensch soll sich darüber wundern. Dem Kirchengeläute ist ein permanenter Kampf angesagt, und in den jurassischen Freibergen klagen Basler Weekendhaus-Besitzer über die Herdenglocken, die angeblich die Nachtruhe stören. Die Hähne tun das natürlich ebenfalls, und deshalb sind sie zum Schweigen zu bringen ...

Aber es gibt noch Richter in diesem Land, die der akustischen Empfindlichkeit Schranken setzen. Im Streit nämlich zwischen dem Morgengruss des Hahns im Genfer Dorf Cartigny und einem durchaus gestörten Rentner gab ein Gericht der Calvinstadt dem Hahn oder besser: seinem Besitzer uneingeschränkt Recht. Der Hahnenschrei gehöre nun einmal zu einem richtigen Dorf, befand die eingeschaltete Justiz, wie auf der anderen Seite der Verkehrslärm zu einer Stadt.»

Es ging im Kanton Genf um die Frage, welcher Lärm noch zumutbar sei – eine Frage also, die in unserem Dorf, welches (mindestens statistisch) auch eine Stadt ist, nicht unbekannt und kein Einzelproblem ist. Bekanntlich wird der Verkehrslärm besonders durch Autos und «Töffli», aber auch durch das Tram oder die Eisenbahn verursacht. Und je mehr Autos usw., umso mehr Lärm. Muss man diesen Lärm nun einfach akzeptieren wie den Weckruf des «Güggels»? Nein! Also werden Verkehrsbeschränkungen und Verkehrsberuhigungsmassnahmen gefordert – und vom Gemeinderat verfügt. Richtig so! Goht's no?! protestieren Autofahrer gegen solche Schikanen: Wir müssen fahren und zwar nicht im Schnecken tempo und mit immer

mehr Einschränkungen unserer Freiheit.

Nicht nur die Autos machen Lärm, beispielsweise auch musizierende Schüler oder landwirtschaftliche Traktoren oder Open-air-Konzerte im Fussballstadion oder Schützen zu Unzeiten oder Flaschenschmeisser in die zu nahe Glasmulde oder Autotürenzuknaller oder ... Die Beispiele können vermehrt werden.

Man weiss es: Fast jedes Problem hat zwei Seiten, auch das Lärmproblem. Da sind auf der einen Seite die Verursacher des Lärms, des unvermeidbaren Lärm (Hahnenschreie im Dorf und Motorengeräusche in der Stadt). Gefordert ist hier: Lärm vermeiden! Gefordert ist Rücksichtnahme.

Auf der anderen Seite stehen diejenigen, welche den Lärm ertragen müssen, den unvermeidbaren, und welche betroffen sind durch den unnötigen Lärm. Gefordert ist hier: Toleranz!

Anhand von Leserbriefen könnte nun gezeigt werden, dass der Lärm allermeist nur von einer Seite allein, von dieser oder jener Seite angegangen wird. Vergessen wird fast immer, dass jeder einzelne sowohl Verursacher wie auch Betroffener von Lärm ist. Und wenn jeder daran denken würde, dann nähme sicher jeder mehr Rücksicht und zeigte mehr Toleranz. Dann wären sehr viele (wenn auch nicht alle) Lärmprobleme gelöst oder gar nicht mehr vorhanden! Mehr Rücksichtnahme und mehr Toleranz: keine Vorsätze nur für die Lösung des Lärmproblems, sondern für das Zusammenleben allgemein in unserer schönen Wohngemeinde.

Karl Bischoff, Gemeinderat

An dieser Stelle erscheinen persönliche Stellungnahmen von Mitgliedern gewählter Behörden – Gemeinderat, Gemeindekommission, Fürsorgebehörde, Schulpflege – zu aktuellen lokalpolitischen Fragen. Reaktionen zu den angesprochenen Themen sind erwünscht und erscheinen unter der Rubrik «Leserbriefe».

WA 8.1.1988